

Der Remsthal-Bote.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.
Mit der Wochenbeilage: „Deutsches Unterhaltungsblatt“.

Erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pfg., frei ins Haus geliefert 1 Mtl., durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mtl. 20 Pfg., außerhalb desselben 1 Mtl. 40 Pfg. Einrückungsgebühr in Waiblingen und der Amtsbezirken für die 3spaltige Garnanzzeige oder deren Raum 6 Pfg., auswärts 9 Pfg.

Nr. 190.

Freitag den 28. November 1884.

45. Jahrgang.

Privat-Anzeigen.

Waiblingen.

Dankagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme, welche wir sowohl während der Krankheit als auch bei dem Tode unserer lieben Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter erfahren durften, für die reichen Blumen Spenden und zahlreiche ehrenvolle Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte, sagen wir unsern innigsten Dank! Im Namen der Hinterbliebenen der Tochtermann

Julius Knöringer.

Waiblingen.

Wollwaaren-Empfehlung.

Mein Lager in allen Arten von Wollwaaren bringe ich in empfehlende Erinnerung, und verkaufe ich von jetzt ab bis Weihnachten zu ganz billigen Preisen, namentlich: Hemden, Unterleibchen, Unterkleidchen, Unterhosen, Unterröcke, Kinderkittel, Kinderkapuzen, Kinderkappchen, Jagdmützen, Strümpfe, Socken, Fanschons, Eiswollen-Häubchen, Eiswolltücher, Frauenhauben, Colliers, Caschnes, Flannellschäle, gewobene und gehägelte Tüchle, Perstößler, Pulswärmer, Handschuhe, gestrickte Kinderhandschuhe, Herrentragen, Damentragen, Stipfe, Cravatten, Taschentücher, seidene Schälchen, schwarze Swürze, seidene Netze u. s. w. u. s. w.

Achtungsvoll

Karl Klenf
am Weinsteiner Thor.

Winter-Damen- Mäntel und Jacken Dollman, Havelok & Regenmäntel

durch große Einkäufe in größter Auswahl zu
staunend billigen Preisen empfiehlt

N. Reichmann

3 Hirschstraße 3
Stuttgart.

Waiblingen.

2000 Mark

sofort auszuleihen gegen
Pfandschein.

Zu erfragen bei der Redaktion.

Waiblingen.

Freitag & Samstag



wozu einladet

G. Firkler.

Beutelsbach.

Pferde- und Viehdecken,

Bett- und

Bügeldecken

zu den billigsten Preisen in
schöner Auswahl.

Niederlage bei

Wilh. Gaupp.

Waiblingen.

Mein Lager in
Arbeitschassen, Westen, sowie
Juppen von Futterbarchent u.
Circaise ist wieder gut sortirt und em-
pfehle solches unter Zusicherung guter
Waare bei billigen Preisen.

A. Gätner.

Waiblingen.

Gelder

in verschiedenen Posten von 100 bis
20,000 Mark sind angezeigt und gegen
Pfandsicherheit auszuleihen. Informativ-
scheine sind zu übergeben an

Im. Scheffel.

Wer billig & zweckmäßig annouciere
will, veräume nicht sich zu wenden
an die erste und älteste Annoncen-
Expedition von
Haasenstein & Vogler, Stuttgart.

Geradstetten. Fahrritz-Versteigerung.

Im Försterhause werden am

Mittwoch den 3. Dezbr. d. J.

im Aufstreich verkauft und zwar

Vormittags 9 Uhr:

Mannsleider, etwas Betten, Schreibwerk, worunter 1 lackirter Schreibpult, 1 Kleiderkasten und allerlei Hausrat, 1 Partie Holz für Wagner und Schreiner;

Nachmittags 1 Uhr

1 eleganter Jagdwagen, 1 dto. Schlitten mit Peß, 2 Wagengeschirre, Sattel- und Zaunzeug, 1 Futterschneidmaschine, Gewehre, worunter 1 Hinterlader-scheibenbüchse, Hirschfänger, Jagdausrüstungsgegenstände und Munition, 1 Berlinereseisen, Hirsch- und Hühnergewebe; sodann verschiedene mathematische Instrumente, Nivellirinstrument etc.

Hiezu werden die Kaufsliebhaber eingeladen.



Stuttgart.

Carl Robert,

Marktstraße 9 & 11,

Begründet 1839.

Größtes

Herrenkleider-Geschäft.

Reichste Auswahl in:

Sac-Anzügen von M. 15.—60.

Rock-Anzügen von M. 20.—70.

Schwarzen Rock-Anzügen von

M. 30.—80.

Herbstüberzieher v. M. 12.—50.

Winterüberzieher „ M. 15.—60.

Buiskin-Hosen „ M. 5.—20.

Arbeits-hosen „ M. 2.—7.

Specialität:

Schlafrocke von M. 8.—50.

Feste Preise.

Nürnberger Spielwaaren!

Weihnachts-Katalog für Privatbedarf franco.

— Einzel-Abgabe zu Engros-Preisen. —

Neuheiten in feinen und billigen Spiel-

waaren. — Für Wiederverkäufer: Preis-

courant und Probe-Sortimente (nur Neu-

heiten) von 10 oder 50 Pfg. **9 M.**

= Art. in Postst. à **9 M.**

F. Ganzenmüller in Nürnberg.

Waiblingen.

Feine, rein wollene

Unterleibchen, Unterhosen,

Flanellhemden, gute wollene

Strickgarne, Strümpfe & Socken

empfiehlt bei gegenwärtigem Bedarf zu

äußerst billigen Preisen.

A. Häfner.

9 Tage

Bremen.



Amerika.

Mit den neuen Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd

kann man die Reise
von **Bremen nach Amerika**

in 9 Tagen

machen. Näheres bei dem

Haupt-Agenten

Johs. Rominger, Stuttgart,
und dessen Agenten:

Im. Scheffel, Waiblingen.

Justus Fink, Winnenden.

Carl Feil, Schorndorf.

Waiblingen.

Wollene gestricke

Männer-Jacken,

sowie die beliebten wollenen

Herren-Westen

empfiehlt in schöner Auswahl und sehr
guter Qualität

A. Häfner.

Wohnungsmieth-Verträge

sind zu haben bei

C. F. Bnd.

Abonnements-Einladung.

Für den Monat Dezember kann auf den

Remsthalboten

bei allen Postämtern und Postboten für 40 Pfg., bei der Expedition
zu 30 Pfg. abonniert werden.

Württemberg.

Ludwigsburg, 25. Nov. Die Erbauung und Inbetrieb-
setzung eines neuen öffentlichen Schlachthauses bildet in letzter Zeit
vielfach das Tagesgespräch in unserer Stadt. Die hiesige Metzger-
genossenschaft wird außerhalb des Eisenbahndurchlasses bei der
Schiller- und Uhlandstraße ein der Gemeindeverwaltung gehöriges
Grundstück im Flächenraum von ca. 1 $\frac{1}{2}$ Morgen erwerben, nach-
dem die bürgerlichen Kollegien laut besonderen Beschlusses die Ge-
nehmigung zur künftigen Abtretung des in Aussicht genommenen
Bauplatzes bereits ausgesprochen haben. Mit Beginn des Früh-
jahrs soll mit dem Baue des Schlachthauses, zu welchem ein größerer
Viehhof erstellt werden wird, der Anfang gemacht werden.

— Im landwirtschaftlichen Verein Heidenheim wurde
als Resultat der heutigen Ernte konstatiert, daß dasselbe unter den
letzten 20 Jahren das beste sei.

— Die serbische Regierung hat der Waffenfabrik Gebrüder
Mauser in Oberndorf, von der sie im vorigen Jahr 100 000
Gewehre bezog, eine größere Lieferung von Repetierkarabinern
übertragen.

— Am 25. Nov. passirten den Ulmer Bahnhof etwa ein
Duzend Frauen und Kinder aus Stuttgart, welche in Begleitung
zweiter in Jerusalem ansässiger Herren die Reise nach dem heiligen
Lande machen, um dort dauernden Wohnsitz zu nehmen.

— Am 26. Morgens 10 Uhr findet die Einweihung des
neuen hauptsächlich unter Mithilfe des württh. Guts-Ad.-Vereins
erbauten ev. Schulhauses der Diasporagemeinde in Akenweiler
statt.

Deutsches Reich.

Berlin, 26. Nov. An dem Diner zu Ehren Stanley's
und der wissenschaftlichen Mitglieder der Kongo-Konferenz nahmen
etwa 275 Personen teil. Professor Beyrich toastierte auf den Kaiser.
Negri sprach in deutscher Sprache über Deutschlands Bedeutung
für die Wissenschaft, gedachte Alexander v. Humbolds und Nitters

und erklärte unter großem Beifall, seinen Landsleuten sagen zu
wollen, daß Deutschland wie in jenem Kunstwerke unter Borantritt
eines Herkules den Mäusen den Weg bahne. Coello toastierte auf
die deutschen Afrikaforscher, Bastian auf Stanley. Letzterer er-
zählte, wie er dazu gekommen sei, Livingstone aufzusuchen; er sprach
über die Aufnahme der ersten Kunde von seinen Entdeckungen und
hob hervor, die Zukunft Afrikas sei dem Christentum und seiner
Zivilisation vorbehalten. Birchom toastierte auf Mantegazza, dieser
auf die Allianz der Politik und der Wissenschaft.

Berlin, 26. Nov. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bestätigt die
Nachricht der Blätter, daß die medizinische Fakultät in einem
Schreiben an Prof. Dr. Schwemmer einhellig erklärt hat, mit
ihm nur den dienstlich und gesetzlich vorgeschriebenen Verkehr unter-
halten zu wollen. Die Zeitung fügt hinzu, das Vorgehen der
Fakultät habe inzwischen die erforderliche Remedur erhalten.

— Gleich in der ersten Abstimmung des neuen Reichs-
tags hat das Zentrum seine Bundesgenossenschaft mit dem Frei-
sinn und der Demokratie, der Sozialdemokratie, den Welfen,
Franzosen und Polen besiegelt und zu einer Tagesordnung ge-
holfen, welche die wichtigste Vorlage, den Etat auf die Seite schob,
um an die erste Stelle Anträge zu bringen, welche in der That
von weit geringerer Bedeutung waren, den Antrag auf Einstellung
des Strafverfahrens gegen den Reichstagsabgeordneten Heyne und
den Antrag auf Diätenzahlung an die Reichstagsabgeordneten.
Damit ist bewiesen, was diesen Herren vor allem am Herzen
liegt. Mit dem eigentlichen Volkswohl hat dasselbe freilich nichts
zu schaffen.

— Dem Reichskanzler ist seitens eines Bauern in Ro-
heim bei Kreuznach ein Schreiben zugegangen, in welchem
die Schäden unserer wirtschaftlichen Verhältnisse besprochen werden.
Das Schreiben wird von der Nordd. Allg. Ztg. mitgeteilt; wir
entnehmen demselben folgendes:

„Gnädigster Fürst und Herr!

Mit zitternder Hand ergreife ich die Feder, um Ihrer
Excellenz ein paar Zeilen zu schreiben. Ich bitte mir aber im
voraus Verzeihung aus, wenn Ihrer Excellenz mein Schreiben
vielleicht plump und ungeschickt vorkommt, bemerke Ihrer Excellenz
aber, daß ich kein gelehrter Schreiber, sondern ein armer Bauers-
sohn bin. Dieses Jahr ist in Bezug auf Qualität wie Quantität
ein gutes Weinjahr. Die Weinbändler von Kreuznach kauften
auf dem Lande viel Most auf, erklärten aber, wenn es das nächste
Jahr wieder so viel gebe, wäre kein Platz mehr da. Wenn aber
genannte Herren Wein auch Naturwein sein ließen und keinen

Zusatz von Wasser und Zucker machten, so gäbe es wohl Platz, aber aus 1 Stück (à 1200 Liter) machen sie 2 oft 3 Stück. Durch diese Weinschmiererei kann der Bauer, der seinen Most selbst kelterte, seinen Wein entweder gar nicht oder sehr billig mehr verkaufen. Durch die Weinschmiererei geht dem Wein Aroma, Gehalt und Gewicht verloren, abgesehen davon, daß es oft gesundheitsschädliches Getränk, ist der Wein doch bei den Wirten teurer als früher. Dies Jahr kostet das Viertel (à 8 Liter) 1,20, 1,60 bis 2 M., das Liter also 20 Pf. Nun verkaufen aber die Wirte das Liter zu 60, 70, 80 bis 100 Pf. Der Produzent wird durch schlechte Preise abgeschwächt, der Konsument durch teure und schlechte Getränke abgeschreckt. In der republikanischen Schweiz kam ein Weingefetz zu stande, daß jeder Weinschmierer an sein Haus den Namen Weinsabrik, auf jedes Faß geschmierten Wein, gemachten Wein schreiben mußte und für das Liter Geschmier einige Centimes Weinstener zahlen muß. Man sollte meinen, was in einer Republik fertig zu bringen ist, sei auch in einer Monarchie fertig zu bringen. Zweitens muß dem Mäler-Unwesen hier zu Lande gesteuert werden. In unserer Nachbargemeinde brachte ein Mäler einen Weinkäufer mit, der 1,60 M. anlegen wollte, der Mäler geht zu dem Mann und sagt, die Bauern haben viel Schulden und müssen verkaufen, ich schaff' ihn Euch für 1,30 M. das Viertel. In Sponheim gab es dies Jahr ca. 15,000 Zentner Äpfel, die größtenteils nach Berlin, Köln, London, dem Niederland und Schwaben verschickt wurden. Ein schwäbischer Äpfelhändler hat Äpfel im Betrag von 4½ M. per Ctr. gekauft, die Bauern mußten sie brechen, nach Kreuznach an die Bahn fahren. Der Händler hat also keine besonderen Unkosten. Nun hörte ein Mann aus Sponheim, daß einige Kölner Herren zufällig zu dem Schwaben sagten, wenn man 10 M. für den Ctr. Äpfel gebe, müsse man auch gute Ware bekommen, also hat der Händler 60 Proz., der Bauer bloß 40 Proz."

Der Brief schließt folgendermaßen:

„Eurer Excellenz Parole war: Rettet den Kleiabauer! Sei sie es auch jetzt noch. Eure Excellenz haben den Arbeitern durch das Unfallversicherungsgesetz geholfen, helfen Sie auch uns armen Bauern durch Weingefetze und Getreidezölle. Wenn Rußland und Amerika so fort unsern Getreidemarkt überschwemmen wie bisher, so geht die deutsche Landwirtschaft bald zu Grunde. Der Bauer ist die Grundlage des Staates, ohne Bauern ist ein Staat existenzunfähig. Durch schlechte Jahre und noch viel schlechteren Preis kommt der Bauer in den Rückgang und fällt oft den Bucherern in die Hände. Da ist ein Mann aus Köln, der leihet Geld auf Hypotheken ans gegen 7½ Proz. Zinsen, 2½ Proz. Hypothekerverwaltungsgebühren und 3½ Proz. Tilgungsquote. Ist das nicht himmelschreiend? Bei Hypotheken sind 5 Proz., beim sonstigen Anleihen 6 bis 7 Proz. übrig genug. Ich will mein Schreiben schließen in der Hoffnung, daß uns Bauern geholfen werde.“

— In der Sitzung des Konferenz-Ausschusses vom Montag sprach der holländische technische Beirat Bloeme in eingehender Weise über die Ausdehnung des niederländischen Handels an der afrikanischen Küste. Darauf hielt der als technischer Beirat von Deutschland angemeldete Reichstags-Abgeordnete Woermann-Hamburg einen längeren Vortrag, in dem er sich für die möglichst große Ausdehnung des Handelsgebietes am Kongo, dessen Verhältnisse die Konferenz feststellen soll, aussprach. Seiner Ansicht nach sei es auch im Interesse der Küstentolonien, sich den Grundsätzen der Handelsfreiheit, wie sie für das Kongobekken ausgesprochen werden soll, anzuschließen; denn im andern Falle würden sie den Warentransport einbüßen, da der Handel unbedingt sich an die zollfreien Gebietsstriche der Küste entlang ziehen würde. Das Kongogebiet müsse südlich von Kamerun beginnen; dort sei die eigentliche Handelscheide. Nördlich dieser Abgrenzungslinie werde nach einer bestimmten Tauscheinheit gerechnet, südlich nach einer andern. Nach Osten seien ebenfalls die Grenzen möglichst weit hinauszuschieben. Diese Auffassung machte der Ausschuss zu der seinigen. Er einigte sich heute über die Abgrenzung, welche dem Handelsgebiete am Kongo zu geben wäre, und sprach den Wunsch einer möglichst weiten Ausdehnung nach Osten aus. Bei dieser Abgrenzung sollen die Herrschaftsrechte der bestehenden Mächte gewahrt werden. In der heutigen Ausschusssitzung wird der Bericht über die Ausschussverhandlungen verlesen und festgestellt werden. Derselbe dürfte dann in der nächsten Plenarsitzung der Konferenz, die wahrscheinlich am Mittwoch, stattfinden wird, vorgelegt werden und zur Erörterung gelangen.

— Zur Braunschweiger Frage. Gegenüber allen bezüglichen Gerüchten darf als verbürgt betrachtet werden, daß der Regentenschaftsrath während der Dauer des Trauerjahres die Regierung führen wird. Dann hat die Wahl des neuen Regenten durch den Landtag stattzufinden, und für diesen Fall lenkt sich die allgemeine Stimme auf den Prinzen Albrecht von Preußen. Beschlossen in dieser Beziehung ist aber noch nichts.

— In dem Guldenbache bei Stromberg und einigen Bächen der Moselgegend ist wiederholt gebiegenes Gold gefunden worden. Wie der Name Guldenbach andeutet, muß die Goldführung dieses Baches schon in alter Zeit bekannt gewesen sein. Das Gold kommt nicht als feiner Sand oder Staub, sondern in ziemlich großen Stücken vor, welche äußerlich geschiefartig abgeschliffen sind. Das Gold muß aus einer grünsteinartigen Gebirgsbildung abstammen. Das Ausgehende eines solchen goldführenden Bagers ist bis jetzt noch nicht aufgefunden.

Bremerhaven, 24. Nov. Die Verhandlung des Seeamts wegen des Zusammenstoßes zwischen dem Hohenstaufen und der Sophie wurde heute fortgesetzt. Es folgt die Vernehmung der Offiziere der Sophie. Korvettenkapitän v. Stubenrauch sagt aus, er habe den Hohenstaufen in Sicht gehabt und erwartet, derselbe würde ausweichen, wie es seine Pflicht gewesen. Als dies nicht geschah und die Lage drohend geworden, habe er das Steuer geändert und Backbordsteuer gegeben. Unmittelbar darauf habe der Hohenstaufen gleichfalls das Steuer geändert; nun habe er sofort ein Gegenmanöver gemacht. Wenn die Sophie den Lauf nicht geändert hätte, wäre der Hohenstaufen durchgerannt und das Unglück viel größer geworden. Das Manöver des Hohenstaufen sei zu spät gekommen, die Signale desselben unverständlich gewesen. Der Kapitän macht einen sehr günstigen Eindruck. Er sucht sein Vorgehen nicht zu beschönigen, den Führer des Hohenstaufen nicht zurückzusetzen. Auch die sonst vernommenen Schiffsoffiziere, Lieutenant Habermaas, Graf von Hessenstein, Maschineningenieur Bartsch und Andere von der Schiffsmannschaft, auch Vooße Hausmann sagen ebenso aus. Die Aussagen der Zeugen vom Loyddampfer Rhein sind günstig für den Hohenstaufen. Die Verkündung des Urteils erfolgt Dienstag den 9. Dezember. Der Reichskommissar Romberg betont zunächst, die Zeitungen hätten von einer Durchbrechung des Geschwaders als vorschriftswidrig berichtet; dies sei falsch, denn nirgends bestehe eine gesetzliche Vorschrift, welche dies verbietet. Es sei schwierig, die vorliegenden Widersprüche zu erklären und er müsse annehmen, daß sich die Kurse beider Schiffe rechtwinklich geschnitten und daß das Manöver des Hohenstaufen so ausgeführt worden sei, wie Kapitän Winter ausgesagt habe; zu tadeln sei zunächst, daß Winter nicht gewußt, wo das Kriegsschiff zu passiren und so durch seine Unschlüssigkeit die Sophie im Zweifel über seine Absicht gelassen habe. Die Entfernung sei nicht so groß gewesen, als er behauptet, und deshalb seien seine Manöver zu spät gekommen. Kapitän Stubenrauch habe gleichfalls eine Wendung gemacht, unglücklicherweise gleichzeitig mit dem Hohenstaufen und dadurch habe er eine Reihe Manöver veranlaßt, welche einen Zusammenstoß notwendig gemacht hätten. Nach demselben sei das Verhalten beider Schiffe tadellos gewesen. Kapitän Winter habe durch seine Unentschlossenheit den Zusammenstoß zunächst verschuldet. Der Reichskommissar gab dem Gericht anheim, dem Kapitän Winter das Patent zu entziehen. Das Urteil wird am 9. Dezbr. herauskommen. (Frf. Z.)

Oesterreich.

— Aus bester Quelle kommt der „Dtsch. Z.“ in Wien folgende Nachricht zu: „In den letzten Tagen der verfloffenen Woche fand die gerichtliche Aufnahme des Nachlasses des verstorbenen Herzogs von Braunschweig in Hiesing durch den Landgerichtsrat und Bezirksrichter Wagner statt. Mehrere Wiener Notare fanden sich als Vertreter teils der braunschweigischen Regierung, teils des Herzogs von Cumberland ein. In der dem Herzog gehörigen Villa stand auch eine eiserne feuerfeste Kasse und welche Uebertragung! die Kommission fand 40 000 Stück österreich. Dukaten, ca. 500 000 österreich., deutsche, französische und englische Banknoten und außerdem Wertpapiere im Betrage von 400 000 fl. und einiges Silbergeld vor. Die Kasse wurde versperret und das Gerichtssiegel angelegt. Niemand hatte eine Ahnung, daß in der Kasse Geld sich befände und noch dazu in solcher Menge. Natürlich wird jetzt der Villa eine bessere Bewachung zu Teil wie bisher.“

Afrika.

— Zu der Neuigkeit, das deutsche Reich habe das Protektorat über das Sultanat von Zanzibar übernommen, bemerkt die „W. Presse“: Würde die Nachricht sich bestätigen, so müßte man der Aktion am Kongo, deren Spitze sich vor Allem gegen die portugiesischen Ansprüche richtet, auch noch den weiteren Sinn beilegen, daß in Westafrika ein sehr wichtiger Vorgang bezügl. der portugiesischen Ansprüche in Ostafrika geschaffen würde. Zwischen dem Küstenlande, welches dem Sultan von Zanzibar unterthan ist, und den unabhängigen Kaffernländern nördlich der britischen Kolonien von Port Natal liegt ein ungeheures Küstengebiet, in welchem sich die 2 großen ostafrikanischen Ströme, der Zambesi und der Simpopo, in den Kanal von Mozambique ergießen. Dasselbe erstreckt sich über 15 Breitengrade, hat aber heute nur mehr ein halbes Duzend ganz unbedeutender portugiesischer Ansiedlungen, die hinfälligen Ueberreste einst sehr blühender und reicher Sklaven-

emporien. Hier wäre, wenn nach gleichen Grundsätzen verfahren wird, wie im Kongogebiet, am Zambesi und Limpopo ein ebenso reiches Feld für Unternehmungen, wie im Westen, und Zanzibar könnte den natürlichen Stützpunkt abgeben. Der Limpopo bildet die nördliche Grenze der Barenrepublik von Transvaal, die Delagoabai den natürlichen Hafen dieses Landes. . . . Kurz, die Nachricht, Deutschland habe das Protektorat über das Sultanat von Zanzibar übernommen, dürfte unter den Mitgliedern der Berliner Konferenz mehr Aufsehen machen, als Alles, was die Verhandlungen in ihrem geschäftsmäßigen Verlauf bisher gebracht haben.

Amerika.

New York. Ein Deutsch-Amerikaner, Namens Feister, Direktor einer Maschinenfabrik in Philadelphia, hat eine Rotations-Presse gebaut, die zwar nur 1000 bis 6000 Bogen in der Stunde bedruckt, dafür aber diese Bogen nicht bloß faltet, sondern auch zu Bänden zusammenträgt, heftet und mit einem Umschlag versehen. So wurde beispielsweise ein Kalender von 36 Seiten auf der Maschine gedruckt. Kaum eine Sekunde, nachdem die betreffenden Bogen die Cylinder passiert hatten, flog ein fertiges Exemplar aus der Maschine. Die jetzige Maschine vermag täglich 10,000 Broschüren von je 32 Seiten oder 2 Bogen, oder 5000 Broschüren von je 64 Seiten zu liefern. Der Erfinder will jedoch eine größere Presse bauen, die in 10 Stunden 60,000 bis 100,000 Hefte herzustellen vermag.

Verschiedenes.

Berlin, 21. Nov. Vor dem Gymnasium hält ein Wagen mit einem Esel bespannt. Der Bestzer des Fuhrwerks hat sich entfernt, und da gerade Freiviertelstunde ist, so vergnügen sich die größeren Jüdlinge, Freund Langobur auf allerlei Art zu necken. Ein kleiner Quartaner steht als Zuschauer dabei und freut sich der Späße seiner Kameraden. Plötzlich kehrt der Bestzer des geneckten Esels zurück; die größeren Knaben ergreifen die Flucht, und nur der kleine Quartaner, im Gefühl seiner Unschuld, bleibt ruhig stehen. Doch das Unglück schreitet schnell! Der Mann, keinen anderen Gegenstand seiner Rache erspähend, gibt dem armen unschuldigen Jungen eine Ohrfeige. Heulend läuft dieser ins Haus hinein, um dem Rektor sein Leid zu klagen und ihn als Rächer seiner Unschuld anzurufen. In der Eile und Bestürzung rennt er jedoch an einen die Treppe gerade herunter kommenden Lehrer, und — schwupp! — hat er die zweite Ohrfeige. In seiner Bedrängniß eilt der arme Knabe zum Rektor. Von diesem um die Ursache seines Heulens gefragt, bringt er endlich stotternd heraus: „Ach Gott, der Herr Lehrer hat mir eine Ohrfeige gegeben und — ich habe dem Esel doch gar nichts gethan!“ — Schwupp, hat er die dritte Ohrfeige. Wie arg mag dem armen Jungen unbewußt der Glaube an Gerechtigkeit erschüttert worden sein.

— Die „Köln. Ztg.“ schreibt: Es kommt jetzt öfter vor, daß Volksschullehrer für Südafrika und Südamerika gesucht und daß diesen Lehrern anscheinend größere Besoldungen geboten werden, wobei jedoch verschwiegen wird, daß der Lebensunterhalt und die ganze Lebensweise dort ungemein kostspielig ist, weshalb nicht dringend genug vor der Annahme solcher Stellen und dem Eingehen auf solche Anerbietungen gewarnt werden kann.

— (Gesunder Schlaf.) Der verstorbene Reichardt, der Komponist des Liedes „Was ist des Deutschen Vaterland?“, pflegte, wenn er in guter Laune war, von einer ihm zugeordneten, verunglückten Ovation zu erzählen. Er übernachtete einmal in Magdeburg in einem Gasthof, dessen Wirthin am folgenden Morgen tief lachend bei ihm erschien und sich fortwährend für die hohe, ihr widersprechende Ehre bedankte. In seiner kurzen, fast barschen Weise lehnte Reichardt diese Dankesbezeugungen als nicht zutreffend ab, bis er erfuhr, daß ihm sämtliche Magdeburger Gesangsvereine in aller Frühe ein Ständchen gebracht hätten. Es stellte sich nun heraus, daß Reichardt von der Ovation, welche die halbe Stadt in Aufregung versetzt hatte, keine Ahnung hatte. Er erkreute sich eines so gesunden Schlafes, daß er von dem ganzen Ständchen nicht einen Ton gehört hatte.

— Eine wichtige Verbesserung an Petroleumlampen, ist dem Professor Hinlake in Braunschweig patentirt worden. Derselbe hat bei vielfachen Experimenten die Beobachtung gemacht, daß die Petroleumlampen nicht, wie man vielfach annimmt, durch Ausschwigen durch den Behälter hindurch im Außern feucht werden, sondern daß das Del seinen Weg durch den mit Gyps aufgetühten Halsring nimmt und alsdann an der Außenseite einfach abläuft. Gyps ist in hohem Grade hygroskopisch und saugt sowohl beim Einfüllen der Lampen, wie bei jeder Bewegung des gefüllten Behälters Petroleum ein, das in einer heberartigen Bewegung seinen weiteren Weg dann findet. Um diesen Uebelstand zu beseitigen, hat der Erfinder zwischen der inneren und äußeren

Verklebung eine undurchlässige Abdeckung aus einer leimartigen Masse vorgeschlagen, die das Durchziehen des Dels vollständig unmöglich macht. Eine zweite Verbesserung ist die, daß Professor Hinlake auf der horizontalen Ase des zur Bewegung des Dochtes dienenden Schlüssels eine kleine Scheibe aufsetzt, die es ausschließt, daß das an dem Dochte aufsteigende Del den Schlüssel entlang geht und dann auf das Delgefäß herabtröpfelt. Durch diese Vorrichtungen, die also vollständig verhindern, daß auf der Außenseite des Lampenbassins sich Del befindet, stellt sich bei neuen Lampen der Preis nur um 50 Pf. theurer.

— Ein neues Mittel, Augen-Operationen schmerzlos zu machen, hat Dr. Koller, Sekundärarzt des allgemeinen Krankenhauses zu Wien im „Cocain“, aus den Blättern von Erythroxylon Coca dargestellt, entdeckt. Dasselbe besitzt die Eigenschaft, die Schleimhaut der Zunge und ebenso die Bindehaut und Hornhaut des Auges bei äußerlicher Anwendung empfindungslos zu machen, was allerdings für Augenoperationen unschätzbar ist.

— (Ein hübscher Spaß) ist, wie man der „Zt. Ztg.“ schreibt, am vorigen Sonntag in einem kleinen Dorfe im Braunschweigischen vorgekommen. Von Zeit zu Zeit wird bekanntlich bei den Gemeindevorstehern angefragt, wie viele Fuhrwerke sie im Falle einer Mobilmachung stellen könnten. Einer dieser Gemeindevorsteher faßte nun die Sache ganz eigenthümlich auf. Er ließ am Sonntag Morgen durch den Gemeindediener bekannt machen: Wegen Mobilmachung haben heute Nachmittag 4 Uhr bei Strafe von 3 M. alle Ortsbewohner, welche Pferde und Wagen besitzen, sich mit denselben vor dem Orte einzufinden. — Große Aufregung entstand nun alsbald in dem Orte; der Krieg war also wieder da, man wußte nur noch nicht, mit wem es losgehen sollte. Eine Zeit lang verbreitete sich das Gerücht, der Herzog von Cumberland nahe mit einer großen Armee unter dem Kommando Windthorst's. Pünktlich zur festgesetzten Stunde zog indeß ein Bauer nach dem andern mit Pferd und Wagen nach dem Sammelplatz. Dort erfuhr man denn glücklicherweise, daß ein bestimmter Befehl zum Abmarsche noch nicht eingetroffen sei, und allmählig gelang es denn auch einigen Besonnenen, die Leute wieder zu beruhigen, bis man denn am andern Tage erfuhr, daß außer dem kriegslustigen Gemeindevorsteher Niemand an Krieg denke.

Handel und Verkehr.

Landesproduktenbörse Stuttgart. Börsenbericht vom 24. Nov. 1884. Das Wetter wird winterlicher; die vergangene Woche hatten wir eine Temperatur, welche sich einige Grade unter und über dem Gefrierpunkt bewegte, mit mäßigem Schneefall, der jedoch meist wieder zu Wasser wurde. Die festere Stimmung auf dem Weizenmarke hat sich erhalten, aber gebessert hat sie sich nicht, trotzdem man den Schluß der Schifffahrt täglich erwarten muß. Die Vorräthe, welche im Auslande, namentlich in Nordamerika, aufgestapelt sind, und um alle Preise abgegeben werden, lassen das Geschäft nicht zu lebhafter Entwicklung kommen, sie verhindern als drohender Popanz das Eingreifen der Spekulation und legen dieselbe lahm. — Roggen, in welcher Brodfrucht das Ausland nicht in gleicher Weise konkurriert, bleibt stabiler und relativ höher im Preise. — In Gerste scheint die lebhafteste Bewegung der letzten Wochen etwas ermatten zu wollen. — Haber bleibt gefragt. — Das heutige Geschäft verlief wie immer in den letzten Wochen ziemlich still und der Umsatz war bei gleichbleibenden Preisen mäßig.

Wir notieren per 100 Kilogr.:

Weizen, bayer. Mark 18.— bis 18.50, Weizen Redwint. —, Weizen russ. Sadow. 18.30 bis 18.80, Weizen Affow. M. —, —, calif. M. —, fränk. M. —. Rernen M. 18 M. Haber 13—14 M.

Ansbach, 15. Nov. Bei der heutigen 56. Serienziehung des Ansbach-Gunzenhausen Eisenbahnanlehens wurden folgende Serien-Nummern gezogen: 74 95 154 168 220 498 502 615 656 760 877 883 911 1160 1209 1219 1354 1381 1559 1569 1613 1625 1677 1969 2019 2194 2219 2230 2237 2289 2335 2447 2454 2796 2907 3211 3310 3395 3495 3544 3583 3615 3681 3838 3888 3922 4311 4584 4699 4747 4754 4811.

Schiffahrtsnachrichten.

* Mitgetheilt von Fritz Mayer in Waiblingen. Dampfboot „Silesta“ ist am 20. November, Dampfboot Westphalia am 21. Nov. und Dampfboot Leerdam am 23. Novbr. in New-York angekommen.

* Mitgetheilt von Gottlob Billinger in Waiblingen. Dampfboot Braunschweig am 20. November in Baltimore angekommen. Dampfboot Ober und Schnelldampfboot Terra am 22. Nov. in Newyork angekommen, Dampfboot Catalonia ist am 24. Nov. in Boston angekommen.

Gedenket der armen Vögel.